HOSPIZ AM MEER

FÜR DAS NÖRDLICHE OSTFRIESLAND UND DIE OSTFRIESISCHEN INSELN

FÖRDERVEREIN
HOSPIZ
AM MEER

MIRIAM GLAVE
1. Vorsitzende · Förderverein Hospiz am Meer e. V.

DANKE FÜR EIN JAHR HOSPIZ AM MEER

Was für ein schöner Anlass kurz innezuhalten. Anlass zum Staunen und Danken für alles, was war und was ist.

DANKE für jeden einzelnen Menschen, der unser Hospiz zu dem macht, was es ist – ein ganz besonderer und vielfältiger Ort: das Hospiz am Meer ein Zuhause, ein Herzensort, ein Arbeitsplatz, ein Begegnungsraum, ein Ruheort, ein Ort des Abschieds, ein Haus mit hoch professioneller und liebevoller Versorgung, ...

Ob im sichtbaren Tun oder im stillen Unterstützen – uns alle verbindet ein gemeinsames Anliegen, Leben bis zuletzt zu ermöglichen und zu gestalten.

Es gibt Worte, die heilen,
Taten, die befreien,
Tage, die nicht eilen
und Hände, die weilen.
(Monika Minder)

Auf den folgenden Seiten nehmen wir Sie mit hinein in das Hospiz am Meer – in Form von Berichten einzelner Menschen über Momente, Gedanken und ihren Einsatz und ihre Verbindung zum Hospiz am Meer.

Vielen Dank an alle, die uns daran teilhaben lassen.

Viel Freude beim Lesen –
lassen Sie sich berühren!

IRMGARD FISCHER
2. Vorsitzende · Förderverein Hospiz am Meer e. V.

JEDER WEG BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT

Diesen Schritt haben am 2. März 2016 elf Personen gewagt und einen Förderverein gegründet, mit dem Wunsch, ein stationäres Hospiz für den Landkreis Aurich und Umgebung zu schaffen.

Sechs Jahre hat es gedauert von diesem ersten Schritt bis zur Eröffnung im Januar 2023. Es ist ein wunderbares Haus, in dem gelacht, geweint, getröstest und gestorben wird.

Wer nun denkt, die Arbeit des Fördervereins Hospiz am Meer e.V. ist damit getan, liegt nicht ganz richtig – wir müssen weiterhin viele Schritte tun.

Hinter uns liegt ein Jahr, in dem wir weiterhin:

- Spendengelder gesammelt
- ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeiter*Innen aufgebaut
- neue Mitglieder geworben und
- Mitgliederpflege betrieben haben.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit beinhaltet regelmäßige Präsenz in der Öffentlichkeit. Dabei arbeitete der Vorstand des Fördervereins Hospiz am Meer e. V. eng mit den ehrenamtlichen Mitarbeiter*Innen des Hospizes zusammen. Durch diese Zusammenarbeit sind viele Aktionen möglich gewesen.

„Wieder mit Wark“–
war und wird unser Grundsatz sein!

DR. MARTIN STÖTZEL
Geschäftsführer · Hospiz am Meer

EIN JAHR HOSPIZ AM MEER: EIN GEWINN – FÜR ALLE!

Ein knappes Jahr ist es nun schon wieder her, dass das Hospiz am Meer seinen Betrieb aufgenommen hat. Und als Betreiber des Hospizes, für den ich hier schreiben darf, kann das erste Fazit nur positiv ausfallen. Schon als die Anfrage an mich herangetragen wurde, ob wir uns vom Haus Nazareth uns vorstellen könnten, als Betreiber zu fungieren, war der erste spontane Impuls: Wenn wir diese Arbeit nicht machen, wer denn dann?

Dieser Impuls hat bis heute durchgetragen und wird immer wieder aufs Neue bestätigt. Diese Arbeit, diesen Dienst am Menschen machen zu dürfen ist bei allen Herausforderungen, die damit auch verbunden sind, ein Geschenk, ja ein Privileg – und zwar für alle Beteiligten. Ein Gewinn – für alle!

Das bekommen wir immer wieder gespiegelt. Insbesondere natürlich durch unsere Gäste, die wir auf ihrem letzten Lebensweg begleiten dürfen und die uns immer wieder bestätigen, wie wohltuend und entlastend sie die Atmosphäre der Geborgenheit und das Gefühl der Sicherheit im Hospiz empfinden.

Dies ist das Resultat der großen Zugewandtheit und der hohen Professionalität unseres Teams bestehend aus Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, der Sozialpädagogin, über Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte und Haustechniker bis zum Küchenteam und – last but not least – unserer vielen ehrenamtlichen Helfer*Innen.

Warum das alles möglich ist? Weil alle, die sich hier mit ihrer Qualifikation, ihren Fähigkeiten und ihren Gaben einbringen, dies gerne und von Herzen tun.

Wie oft ist es mir in den letzten Monaten passiert, dass mir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ungefragt und mit leuchtenden Augen bestätigt haben, wie gerne sie hier im Hospiz arbeiten und genau an dem Ort sind und das tun, was sie schon immer tun wollten.

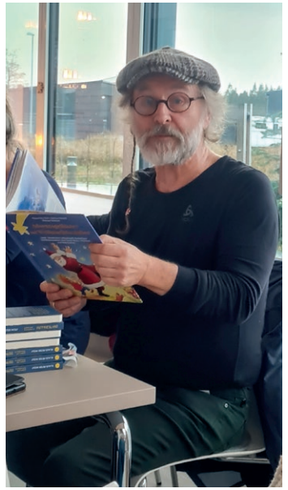
Gerade diese Haltung zeichnet das Hospiz und dessen Arbeit aus und das gibt den An- und Zugehörigen das sichere Gefühl, hier ist der Gast, der Angehörige, Vater, Mutter, Bruder, Schwester oder gar das Kind, Freund oder Freundin, Arbeitskollegin oder -kollege in guten Händen. So ist denn das Hospiz am Meer schon jetzt nach kurzer Zeit ein Gewinn – für alle, für die ganze Region.

Das spüren die Menschen. Und das spüren wir, die wir von Anfang an große Unterstützung durch die Bevölkerung unseres Landkreises und darüber hinaus in unserer Arbeit erfahren durften. Dafür sind wir sehr dankbar. Ebenso sind wir dankbar für die stets von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägte enge Zusammenarbeit mit dem Förderverein Hospiz am Meer e.V. und dessen Vertreterinnen und Vertreter mit ihren vielen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Engagement „unseres“ Schirmherrn Klaus-Peter Wolf, der das Anliegen des Hospiz am Meer und den Gedanken der Hospizarbeit insgesamt in so vielfältiger Weise unterstützt.

Ein Gewinn – das ist das Hospiz am Meer von Beginn an auch für das Haus Nazareth, für das sich mit Aufnahme des Betriebs des Hospiz am Meer gewisser Maßen ein Kreis geschlossen hat. Im nächsten Jahr feiert unser Kindergarten sein 50. Jubiläum. Der Dienst an den Jüngsten der Gesellschaft war der erste Arbeitszweig, den das Haus Nazareth vor einem halben Jahrhundert ins Leben rief. Später kam die soziale Arbeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unter Familien und Senioren hinzu und hat nun durch die Hospizarbeit, die für den Dienst für Menschen am Ende des Lebenslaufs steht, gewissermaßen seine – zumindest vorläufige – Abrundung erfahren. Und so bleibt mir nur das Fazit zu ziehen:

Ein Jahr Hospiz am Meer:
Ein Gewinn – für alle!



Unterstützer von Anfang an und gern gesehene Gäste im Hospiz am Meer: Schirmherr Klaus-Peter Wolf und seine Frau Bettina Göschl (2. v. l.).

MAI HAN ZIMMERING

Sozialpädagogin · Hospiz am Meer

BERÜHRENDE BEGEGNUNGEN

Meine Aufgabenbereiche im Hospiz am Meer sind vielfältig: Ich bin Ansprechperson für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*Innen und fungiere als Schnittstelle zwischen dem Hauptamt (Hospizleitung, Pflegedienstleitung, Pflegefachkräften sowie Hauswirtschaft) und dem Ehrenamt.

Zu meinen Aufgaben gehört es, in Absprache Dienstpläne für das Ehrenamt erstellen. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind: Der Hospizleitung beim Zusammenstellen und der Durchführung von Terminen wie Gruppentreffen, Supervision oder Fortbildungen stützend zur Seite stehen, den Gästen und Angehörigen Gespräche, gemeinsames Schweigen, das Zuhören anbieten oder ein „Ich bin da“ zu kommunizieren.

Es gibt zahlreiche berührenden Begegnungen, die ich in den letzten Monaten im Hospiz erleben durfte – eine davon war ein Gespräch mit einem Gast: Wir haben über Trauer und Verlustschmerz gesprochen. Er hatte vor vielen Jahren seine Frau jung an Krebs verloren. Seine tröstenden Worte waren: „Frau Zimmering, glauben Sie mir: Es wird besser!“ An diese Begegnung erinnere ich mich gern.

Die Arbeit im Hospiz ist für mich viel mehr als eine herkömmliche Arbeitsstelle: Neben der Wertschätzung und dem fürsorglichen und respektvollen Umgang, die mir entgegengebracht werden, erfahre ich trotz der emotionalen Herausforderung und Konfrontation mit dem Endlichen, eine innere Ruhe, Zuversicht und Dankbarkeit.

MARION HEMKEN

Pflegerische Leitung · Hospiz am Meer

EINE AUFGABE, DIE VON HERZEN TRÄGT

Meine Aufgabe im Hospiz umfasst die Einteilung und Koordination der Mitarbeiter*Innen, Unterstützung der Einrichtungsleitung, das Aufnahmemanagement, Sicherstellung der Qualität der Pflege und die Versorgung der Gäste.

Ich bin gelernte Altenpflegerin, habe in verschiedenen Bereichen der Pflege gearbeitet und mich schließlich vor mehreren Jahren im Bereich Palliative Care und Leitungskraft in der Pflege weiterqualifiziert.

In den letzten Jahren als Leitungskraft im ambulanten Pflegedienst habe ich gespannt die Entwicklung des Hospizes am Meer beobachtet und mich schlussendlich dazu entschieden, Teil dieses Teams zu werden.

Ich habe mich lange nach einer Aufgabe gesehnt, die mich mit dem Herzen trägt, und diese habe ich hier gefunden. Zum einen ist es die Arbeit mit kompetenten und herzlichen Menschen, die alle aus dem gleichen Grund in diesem Haus tätig sind, und zum anderen ist es die unfassbare Dankbarkeit und Wertschätzung der Menschen und ihren Angehörigen, die wir hier im Hause versorgen.

Wir erleben viele schöne, traurige, ergreifende, aber auch lustige Momente, welche man im Herzen trägt und die das eigene Leben prägten.

GÄSTEBUCH

DANKE

FÖRDERVEREIN
HOSPIZ
AM MEER

ANDREAS NOMMELS
Ehrenamtlich tätig für das Hospiz am Meer

MEIN ABENDDIENST IM HOSPIZ AM MEER

Es ist 16.20 Uhr an einem beliebigen Tag der Woche. Ich freue mich auf den Dienst im Hospiz am Meer und fahre los – im Sommer mit dem Fahrrad, im Winter mit dem Auto.

Meine Gedanken eilen mir voraus: Wen wirst du heute antreffen? Welcher Gast ist neu und welcher Gast hat sich bereits verabschiedet? Wie ist das Befinden der einzelnen Gästen – sind sie noch klar oder haben sie sich schon auf den Weg gemacht?

Ich komme in das Hospiz und eine warme und beruhigende Stimmung umfängt mich, meine Alltagsgedanken bleiben draußen und ich tauche in diese behütete und behütende Welt des Hospizes ein.

Die ersten Gespräche habe ich mit dem Pflegepersonal und dem anderen Ehrenamtlichen, wir arbeiten fast immer zu zweit. Hier geht es zunächst um uns, was wir erlebt haben, wie es uns geht. Gedanken werden ausgetauscht, ich komme an.

Man orientiert sich: Welche Gäste sitzen im Kaminzimmer, sind sie allein oder sind Freunde und Angehörige bei ihnen? Die ersten Gespräche mit ihnen kommen zustande. Sie werden nach ihren Wünschen gefragt, Kaffee, Tee oder andere Getränke werden auf Wunsch gereicht.

„Dann wollen wir mal", der Auftakt zum eigentlichen ehrenamtlichen Engagement, der Zubereitung des Abendessens. Die Spülmaschine wird ausgeräumt und neu bestückt, die Arbeitsplätze werden vorbereitet. In den Kühlschränken wird nachgeschaut, welche Lebensmittel vorhanden sind und welche Speisen den Gästen angeboten und serviert werden können. Gibt es noch Reste vom Mittagessen? Haben Angehörige und Freunde für einzelne Gäste spezielle Lebensmittel mitgebracht?

In der Küche liegt eine Liste mit den besonderen Wünschen und den Besonderheiten jedes einzelnen Gastes: seine Lieblingsspeisen, seine Allergien, besondere Zubereitungsformen. Bei den Gesprächen mit dem Pflegepersonal wird man auf den neuesten Stand gebracht: Welcher Gast ist eingezogen, welcher Gast hat das Hospiz verlassen? Bei welchem Gast ist die Situation verändert? Muss etwas bei den einzelnen Gästen bedacht werden?

Mit diesen Informationen besuchen wir die Gäste in ihren Zimmern und fragen sie nach ihren Wünschen. Auch die Besucher der Gäste werden nach ihren Essens- und Getränkewünschen gefragt. Wir notieren alles auf einer Liste, auf der schon die Besonderheiten aus den Gesprächen mit dem Pflegepersonal festgehalten wurden.

Im Anschluss werden in der Küche die Mahlzeiten vorbereitet und zu den Gästen gebracht, hierbei werden wir ganz häufig durch das Pflegepersonal unterstützt, besonders bei den Gästen, denen die Nahrung angereicht werden muss. Einige Gäste kommen in das Kaminzimmer und essen dort, dazu wird der Tisch für sie vorbereitet und wenn sie zum Essen kommen, wird ihnen ihr Wunschessen serviert.

Sind alle Gäste mit ihrem Wunschessen versorgt, wird die Spülmaschine bestückt und angestellt. Nach 15 Minuten ist sie fertig und kann ausgeräumt werden. Da sie mit extrem hohen Temperaturen reinigt, ist es schon manchmal eine Herausforderung, das heiße Geschirr auszuräumen.

Gegen 19 Uhr wird das Geschirr aus den Zimmern der Gäste geholt und gesäubert. Im Anschluss findet die Endreinigung und die Enddesinfektion der Tabletts, der Küchenoberflächen und der Tische im Kaminzimmer statt.

Ebenso wie die Desinfektion am Ende sind auch die Desinfektion der Hände am Anfang und nach jedem Besuch in den Zimmern der Gäste sowie Zwischendesinfektionen wichtig und sinnvoll. Dadurch soll der Keimdruck vermindert und mögliche Infektionsursachen verhindert werden.

Ein letzter Blick über die Küche, letzte Gespräche und Absprachen mit dem ehrenamtlichen Mitarbeitenden und dem Pflegepersonal. Zufriedenheit stellt sich ein. Eine sinnvolle Arbeit ist getan und man tritt den Heimweg mit einer großen Befriedigung an und freut sich auf den nächsten Einsatz.

RAPHAELA MUCKENTHALER-KRUSE
Leitung Hauswirtschaft · Hospiz am Meer

EIN LÄCHELN IN GESICHTER ZAUBERN

Im Januar 2023 habe ich meine Arbeit im Hospiz am Meer aufgenommen. Die neue Gemeinschaft fühlte sich sehr schnell, sehr gut an. Ich durfte meine Werte – friedlicher, freundlicher, respektvoller und wertschätzender Umgang – offen aussprechen und es kam ein Echo zurück. Meine Freude darüber war und ist überdimensional!

Ich darf unsere Gäste mit Speisen und Getränken versorgen, wobei ich mich als Wünscheerfüllerin sehe. Das gefällt mir ganz besonders.

Zu Beginn haben sich meine Gedanken aber auch damit beschäftigt, ob ich das kann – in einem Hospiz zu arbeiten. Der Kontakt mit Menschen, deren Lebensweg zu Ende geht, war mir fremd. Schnell konnte ich feststellen, dass ich mit dem Sterben unserer Gäste gut umgehen kann. Für mich sind sie wie Reisende, die bei uns einziehen, einige Zeit bei uns verweilen und dann wieder abreisen bzw. ausziehen.

Während ihres Aufenthalts will ich gerne Gastgeberin und Versorgerin für den Gast und deren Angehörige sein. Der erfüllte Wunsch zaubert ein Lächeln in Gesichter und das ist unbezahlbar. Es gibt mir ein Glücksgefühl … fast wie Schweben.

Meine Aufgabe im Hospiz ist ein Geschenk an mein Leben. Dafür bin ich unendlich dankbar. Durch die Pflege habe ich gelernt, dass ich ruhig traurig sein darf wenn mich ein Gast, eine Geschichte aus deren Leben und ihr Schicksal zutiefst berühren.

Den einen Moment, der mich im letzten Jahr besonders bewegt hat, finde ich nicht. Es ist wie bei einem Puzzle viele kleine Teile, bzw. Momente. Es war Zimmer 2, unser erster Gast. Die geschenkten Blumensamen sind ausgesät und sie werden im nächsten Frühjahr bei mir im Garten blühen. Es war Zimmer 4, dieser trockene Humor, der einen immer wieder zum Lachen brachte. Zimmer 8 wollte Frau Bitiq, und auch nur sie, heiraten. Letztendlich hat jeder Gast eine Spur hinterlassen …

Ich bin unsagbar zufrieden und dankbar – mehr Freude kann man in seiner Arbeit nicht haben.

HEIKE HATTERMANN
Verwaltung · Hospiz am Meer

EINE BESONDERE ATMOSPHÄRE

Vor einigen Jahren habe ich sowohl meine Eltern als auch meinen Bruder bis zuletzt begleitet. Das Thema „Sterben und Abschied nehmen“ war dadurch für meine Familie und mich lange Zeit sehr präsent.

Als ich von dem Hospiz-Kurs in der KVHS in Norden erfahren hatte, habe ich mich direkt zusammen mit einer Freundin angemeldet. Der Kurs mir unter anderem geholfen, meine bisherigen Erlebnisse zu verarbeiten, und hat mir so viele weitere Dinge nahegebracht, so dass ich auch anderen Menschen auf ihrem Weg helfen wollte.

Das Hospiz am Meer war zu diesem Zeitpunkt in Planung. Da lag es für mich nahe, eine Bewerbung zu schreiben und zu schauen, was sich ergibt.

Als dann tatsächlich die Einladung zum Gespräch kam und sich die Möglichkeit ergab, Teil des Teams werden zu können, freute ich mich sehr. An einem Hospitationstag im Hospiz konnte ich erste Einblicke in die Arbeit erlangen und war sowohl begeistert als auch fasziniert von der Atmosphäre und dem Klima vor Ort.

Seit Mai bin ich jetzt in der Verwaltung tätig und es ist für mich ein Geschenk, Teil dieses Teams sein zu dürfen. Gerade dann, wenn wir den Menschen auf ihrem letzten Weg beistehen und noch viele Wünsche erfüllen können.

Aber auch den Gästen und Angehörigen die Möglichkeit bieten zu können, in so einem Haus Abschied zu nehmen und ein Teil des Ganzen zu sein können, finde ich großartig und sehr wertvoll.

Ein besonderer Moment war für mich, als ein Gast, der einige Zeit im Hospiz war, durch ein kleines Glückswürmchen mit seiner Tischnachbarin in Kontakt kam, langsam auftaute und auch etwas munterer wurde. Auch Kleinigkeiten können manchmal Wunder bewirken und wieder etwas Lebendigkeit zurückbringen.

Ein anderer schöner Moment war, als einer unserer Gäste an seiner Mundharmonika bastelte, um sie wieder spielbar zu machen.

Schließlich kann ich einfach nur sagen, dass es schön ist, dass es unser Hospiz am Meer gibt!

PETRA OKKEN

Pflegefachkraft · Hospiz am Meer

WÜNSCHE STEHEN IM MITTELPUNKT

Ich bin examinierte Altenpflegerin mit der Zusatzausbildung zur palliativen Fachkraft und seit mehr als 30 Jahren in der Pflege tätig. Während meiner Tätigkeit in einer stationären Pflegeeinrichtung kam ich natürlich des Öfteren mit der Sterbebegleitung in Berührung und entschloss mich zu einer Zusatzausbildung zur Palliativfachkraft. Diese Kompetenz und das dazugewonnenen Wissen vereinfachten es mir, einfühlsam und gelassen mit dieser besonderen Situation umzugehen.

Nach dem Erhalt der Zusatzausbildung setzten meine Kollegen und ich dies in unserer Einrichtung um. Man merkte jedoch schnell, dass die Möglichkeiten der optimalen Sterbebegleitung in einem Pflegeheim bedingt durch mehrere Faktoren (Personalschlüssel, Größe der Station, bauliche Situation) eher begrenzt waren.

Nun entstand die Situation, dass ich im privaten Bereich eine Palliativversorgung übernahm. Durch diese Erfahrung reifte in mir der Entschluss, die Palliativpflege noch intensiver durchzuführen. Dies kam schneller auf mich zu, als ich gedacht hatte – weil eine mir nahestehende Person schwer erkrankte – ich nahm die Familienpflegezeit in Anspruch, so dass ich die palliative Versorgung optimal umsetzen konnte.

Jetzt reifte in mir der Entschluss, meine Arbeit in einem Hospiz fortzusetzen, da die Möglichkeiten in einem Pflegeheim dafür begrenzt sind.

Die Erfahrungen der letzten Monate hier im Hospiz am Meer zeigten mir, dass die optimale Begleitung der Gäste und deren Angehörig nur in so einer Einrichtung möglich ist.

Mit Hilfe unseres engagierten Teams, den sich einsetzenden Ärzten – und nicht zu vergessen unsere hoch motivierten Ehrenamtlichen – haben wir die Möglichkeit, die Sterbenden bei allem zu unterstützen, was ihnen in den letzten Tagen wichtig ist.

Unsere Arbeit im Hospiz richten wir nach den Bedürfnissen unserer Gäste aus, Grenzen gibt es dahingehend keine – ihre Wünsche und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt. Dazu gehört auch der allerletzte Weg – dieser wird von uns stets würdevoll und andächtig gestaltet.

HEIKE GRIMM

Reinigungskraft · Hospiz am Meer

EIN GANZ BESONDERER ARBEITSPLATZ

Meine Intention war es, einen Arbeitsplatz in einem kollegialen Umfeld zu finden – und nun bin ich hier, im Hospiz am Meer. Nach anfänglichen Bedenken, ob und wie ich mit dem Thema Sterben umgehen kann, war es nach einiger Zeit für mich möglich zu akzeptieren, dass dieses nun mal zum Leben dazugehört.

Vieles hat sich mittlerweile zum Positiven entwickelt. Ich arbeite selbstbestimmt auf Augenhöhe in einem schönen Haus mit liebgewonnen Kolleg*innen ohne Berührungsängste im Umgang mit unseren Gästen.

Mein Bestes für sie zu geben, immer aufmerksam zu sein und auch Zuhören können ist immer selbstverständlich für mich.

Hin und wieder ein Lächeln zu bekommen ist der schönste Lohn für meine Arbeit. Auch wenn mir das ein oder andere Schicksal nahegeht, überwiegen doch die schönen Momente.

Mittlerweile bin ich froh mich für diesen Arbeitsplatz entschieden zu haben und Teil eines tollen Teams zu sein.

IRMI HARTMANN
Förderverein Hospiz am Meer e.V.

EIN BESONDERER GEIST IM HAUS

Sein, da sein. Ist das viel? Reicht das aus? An den Mittwochnachmittagen wechseln wir uns ab, Irmgard Neese und ich. In der Zeit von 16 Uhr bis 17.30 Uhr halten wir uns im Hospiz auf. Kommen an, fragen beim hauptamtlichen Personal: „Wie sieht es aus? Können wir jemanden besuchen, sollen wir jemanden ansprechen? Für jemanden da sein?“

Es sind nur diese oder ähnliche kurze Fragen, von da an stehen wir, beide mit einer Ausbildung bzw. Erfahrung in Sachen Trauerbegleitung für alle um uns herum zur Verfügung. Nun, ursprünglich haben wir gedacht, es kämen Menschen extra in dieser Zeit in eine Art Sprechstunde; Menschen, die es allein mit und in ihrer Trauer nicht aushalten, die Gesprächspartnerinnen brauchen, Zuhörerinnen. Dachten, es kämen Menschen, die sich möglicherweise öffnen möchten für unsere Unterstützung und Hilfe.

Es hat sich dann etwas anders entwickelt. Im Hospiz sind immer Menschen, und alle hier – ob haupt- oder ehrenamtlich – haben offene Ohren, Arme zum Umarmen und Halten, Schultern zum Ausweinen, die sie gern geben. Vielleicht ist das das Besondere an diesem Ort. Oberflächlichkeit bleibt gleich draußen, hier ist bei jeder und jedem sofort das echte Interesse füreinander zu spüren. „Wie geht es dir?“ Das ist hier keine Floskel, sondern eine ernst gemeinte Frage.

Und so entwickelt sich jedes Gespräch, das wir hier führen, jede Begegnung, die wir erleben dürfen, zu einer Besonderheit. Und bleibt so vieles im Herzen haften. Wir schenken Gehör, wir schenken Zeit. Und bekommen tiefe Zugewandtheit, Lebensgeschichten und so vieles mehr zurück!

Wie alle, die wir hier in unserem zweiten Zuhause sind, dürfen in intensiven Lebens- und ja auch Sterbephasen dabei sein, oft nur mittel-, aber immer spürbar.

Es ist der besondere Geist des Hauses, der alle hier prägt. DANKE dafür!

RUTH UND FAMILIE
Angehörige eines Gastes

UNSER DANK FÜR EINE LIEBEVOLLE BEGLEITUNG

Unter der liebevollen Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospiz am Meer hat unser Vater seine Augen für immer geschlossen.

Einen Menschen gehen zu lassen, wenn die Kräfte nachlassen und das Leben nicht mehr so lebenswert ist wie man es möchte, ist unglaublich schwer. Zu sehen, wie unser sonst so aktiver Vater sichtlich schwächer wird und sein Leben nicht mehr selbstständig schafft, war kaum auszuhalten. Umso größer war im Nachhinein unser Glück, dass er die letzten drei Monate seines Lebens im Hospiz am Meer verbringen durfte.

Als uns seine Hausärztin den Rat gab, darüber nachzudenken, ob ein Hospiz nicht der richtige Ort für unseren Vater wäre, hatten wir keine Ahnung was uns erwartet. Als er in Hage als Gast aufgenommen wurde, war er nicht ansprechbar. Wir hatten zwar vorher mit ihm über diesen Ort gesprochen, aber wie er es wirklich aufnehmen würde, wussten wir nicht.

Wir hatten große Angst, was auf ihn und auch auf uns zu kommt, doch: Alles kam anders als wir geglaubt hatten – wir als Angehörige fühlten uns vom ersten Moment an ernst genommen und aufgefangen. Der Druck, der auf uns lastete, wurde mit uns geteilt. Mit dem Betreten der Räume kamen wir zur Ruhe – das hätten wir nie geglaubt.

Aber auch unser Vater, der nie sein eigenes Zuhause verlassen wollte, fühlte sich sehr wohl. Für uns alle erstaunlich, fühlte er sich dort so zu Hause, dass er seine Freunde begeistert durch das Haus führte.

Er hat dort gerne und gut gegessen und soweit es ihm möglich war, versucht am Leben dort teilzunehmen, auch wenn es manchmal schwer war. Er hat alle seine „Betreuer*Innen“ dort sehr geliebt.

Die Wochen im Hospiz waren zwar immer mit dem Abschied verbunden, aber werden auf Grund der tollen Hilfe immer als unglaublich schöne Zeit in unserer Erinnerung bleiben. Wir sind so unglaublich dankbar, diese elf Wochen mit unserem Vater in dieser entspannten, zufriedenen Form verbracht zu haben. Es hat uns den Abschied sehr erleichtert.

Vielen Dank noch einmal dafür.

CHRISTINA BITIQ
Hospizleitung · Hospiz am Meer

JEDEM ANFANG WOHNT EIN ZAUBER INNE …

Dieser Zauber hat sich bis heute gehalten und trägt uns weiter. Voller Freude konnten wir als Hospiz-Team Anfang Januar die ersten Gäste im Hospiz am Meer begrüßen.

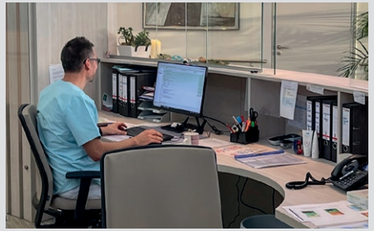
In diesem Zusammenhang klingt das Wort „Freude“ befremdlich, doch genau das ist es, was wir fühlen. Wir freuen uns, endlich nach so vielen Jahren der Überzeugungsarbeit, der erfolgreichen Gewinnung von Verbündeten für dieses Haus, der Planung und schließlich dem Bau des Hospizes diese Unterstützung und Entlastung für schwerstkranke Menschen und deren Zugehörigen anbieten zu können.

Achtsam und „herantastend“ hat das gesamte Team sich gemeinsam mit den Familien auf den Weg gemacht. Und dieses achtsame „Herantasten“ möchten wir uns auch für die Zukunft erhalten. Die Atmosphäre des Hauses lässt die Menschen zur Ruhe kommen. Dies wird uns immer wieder von Gästen, Angehörigen und Besucher*Innen. gesagt. Auch uns im Team geht es so, wenn wir unseren Dienst beginnen. Jeder aus dem Team kommt gerne in das Hospiz, fühlt sich aufgehoben und kann sich mit all seinen Fähigkeiten und Erfahrungen in die Hospizarbeit einbringen.

Zurückblickend war die sehr große Anfrage Betroffener und die für uns teilweise gefühlt sehr kurzen Aufenthalte der Gäste herausfordernd. Von über 220 Anfragen auf ein Zimmer konnten wir nahezu an die 100 Gäste im ersten Jahr Hospiz am Meer auf ihrem letzten Weg begleiten. Dies ist uns gelungen, da wir uns im Zusammenspiel des gesamten Teams aus erfahrenen Pflegefachkräften, Hauswirtschaft, soziale Arbeit, Reinigung, Verwaltung und der vielen Ehrenamtlichen in einem gut aufgestellten Netzwerk wissen.

Alle Beteiligten wie z. B. vier Ärzte, Apotheken, Palliativ Care Teams, Seelsorger*Innen, Sanitätshäuser und viele mehr sind an diesem Gelingen beteiligt. Hospizarbeit ist Arbeiten in einem multiprofessionellen Team und viel Austausch und Gespräche miteinander. So blicken wir gespannt und voller Freude in das kommende zweite Jahr Hospiz am Meer und geben uns weiter Zeit zur Entwicklung und Gestaltung unseres Hauses…

IMPRESSIONEN AUS DEM HOSPIZ-ALLTAG



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu dem Förderverein Hospiz am Meer e. V.

Name/Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Mit der Mitgliedschaft erkenne ich die Satzung an.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 40 € für Privatpersonen, 30 € ermäßigt für Rentner und Studenten, ab 100 € für Organisationen und ist im Jahr des Beitritts und anschließend jeweils zum 31.03. jeden Jahres fällig.

○ 40 € ○ 30 € ○ 100 € ○ 200 € ○ 300 €
○ oder _____ €

Datum /Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Name/Anschrift des Zahlungsempfängers:

Förderverein Hospiz am Meer e. V.
Elf Dimt 22 · 26524 Hage · Deutschland

Gläubiger-Identifikationsnummer (wird vom Verein ausgefüllt)

Kontoinhaber

IBAN

Ich ermächtige/wir ermächtigen den Zahlungsempfänger (Name: siehe oben), Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein/weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger (Name siehe oben) auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem /unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum /Unterschrift

UNSER SPENDENKONTO

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE 04 2835 0000 0145 4027 98
BIC: BRLADE21ANO Sparkasse Aurich-Norden

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.
Bitte übermitteln Sie uns dazu Ihre Kontaktdaten:

Name/Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum /Unterschrift

IHRE SPENDE HILFT!

95 % der entstehenden Kosten im laufenden Betrieb werden durch die Kranken- und Pflegekassen übernommen. Aber mindestens 5 % der Kosten muss der Betreiber aus Spendenmitteln finanzieren.

Aus diesem Grund sind wir auf Spenden und Unterstützung angewiesen.

Dies kann durch finanzielle Unterstützung in Form von Spenden, ehrenamtlicher Unterstützung nach einem Vorbereitungskurs für die Hospizarbeit oder einer Mitgliedschaft im Förderverein Hospiz am Meer e. V. geschehen.

Wenn Sie uns helfen möchten, freuen wir uns sehr!

FÖRDERVEREIN
HOSPIZ
AM MEER

FÖRDERVEREIN
HOSPIZ
AM MEER

FÖRDERVEREIN HOSPIZ AM MEER E. V.

Elf Dimt 22 · 26524 Hage
E-Mail: stationaeres.hospiz.norden@gmail.com
Internet: www.hospiz-norden.de